

Johann Wolfgang von Goethe (1797)

Der Zauberlehrling

- I
1. Hat der alte Hexenmeister
 2. sich doch einmal weggeholt!
 3. Und nun sollen seine Geister
 4. nach nach meinem Willen leben.
 5. Seine Weis' und Werke
 6. markt ich und den Besen,
 7. und mit Geistesstärke
 8. tu ich Wunder auch.
- II
9. Walle! Walle
 10. manche Strecke,
 11. daß zum Zwecke,
 12. Wasser fließe
 13. und mit reichem, vollem Schwalle
 14. zu dem Bade sich ergieße.
- III
15. Und nun komm, du alter Besen!
 16. Nimm die schlechten Lampenbäll;e;
 17. bin schon lange Knecht gewesen;
 18. nun erfülle meinen Willen!
- IV
19. Auf zwei Heinen steh',
 20. oben sei ein Kopf,
 21. wie nun und geht's
 22. mit dem Wasserschopf!
- V
23. Walle! Walle
 24. manche Strecke,
 25. daß zum Zwecke,
 26. Wasser fließe
 27. und mit reichem, vollem Schwalle
 28. zu dem Bade sich ergieße.
- VI
29. Seht, er haßt zum Ufer nieder,
 30. wahrlich! in schon an dem Platte,
 31. und mit Blickenschwalle wieder
 32. ist er hier mit reichem Gatte.
 33. Schon zum zweiten Male!
 34. Wie das Becken schwellt
 35. wie sich jede Schale
 36. voll mit Wasser füllt!
- VII
37. Seht! seht!
 38. Denn wir haben
 39. dieser Geister
 40. vollgemacht –
 41. Ach, laß mich in! Weh! weh!
 42. Hab ich doch das Weis' verstanden!
- VIII
43. Ach, das Weis', worauf am Ende
 44. es das wird, was er gewannt!
 45. Ach, er läuft und bringt behende!
 46. Wäre da doch der alte Besen!
 47. Immer neue Geister
 48. bringt er schnell heran,
 49. ach! und hundert Flüsse
 50. stürzen auf mich ein.
- IX
51. Nein, nicht länger
 52. laß ich's lauern;
 53. will ihn fassen.
 54. Das ist Täusch!
 55. Ach! nun wird mir immer länger!
 56. Welche Misset! welche Bück!
- X
57. du Ausgeburth der Hölle!
 58. Soll das ganze Haus erschaffen?
 59. Sah ich über jede Schwalle
 60. doch schon Wasserversorger laufen.
 61. Ein verräthter Besen,
 62. der nicht helfen will!
 63. Stock, der da gewannt,
 64. steh doch wieder still!
- XI
65. Wänt' am Ende
 66. gar nicht lassen?
 67. Will dich fassen,
 68. will dich haben
 69. und das alte Holz behende
 70. mit dem scharfen Beile spalten.
- XII
71. Seht, da kommt er schloppend wieder!
 72. Wie ich mich nur auf dich werfe,
 73. gleich, o Kobold, legst du nieder;
 74. knirschend tritt die ganze Schwalle.
 75. Wahrlich! kein gestofft!
 76. Seht, er ist entsetzt!
 77. Und nun haßt ich trocken,
 78. und ich arme Fied!
- XIII
79. Weh! weh!
 80. Heile! Heile!
 81. mehr in Eile
 82. schon als Knechte
 83. völlig fertig in die Höhe!
 84. Haß mir, seht, ihr hohen Mächte!
- XIV
85. Und sie laufst! Naß und nasser
 86. Weh! im Saal und auf den Straßen!
 87. Welche ungestörten Gewässer!
 88. Heer und Meeres! hör mich rufen!
 89. Ach, da kommt die Meeres!
 90. Heer, die Meer in groß!
 91. Die ich rief, die Geister
 92. werd ich nun nicht los.
- XV
93. "In die Höhe,
 94. Besen! Besen!
 95. Seid's gewannt.
 96. Denn die Geister
 97. rufst auch nur, zu diesem Zwecke,
 98. aus hervor der alte Meister."

Der Zauberlehrling ist eines der bekanntesten Gedichte Goethes. Ursprünglich taucht das Motiv des als Ballade verfassten Gedichtes in der Geschichte „Die Lüggenwand oder der Ungläubige“ von Ludwik von Zamiatina auf. „Der Zauberlehrling“ wurde zur Vertonung (Paul Dukas vertonte es 1891), als auch zur Verfilmung (Walt Disney adaptierte es als Zeichentrickfilm „Fantasia“ erweitert an).



Johann Wolfgang von Goethe (1771)

Willkommen und Abschied

- I.
1. Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
2. Es war getan fast eh gedacht.
3. Der Abend wiegte schon die Erde,
4. Und an den Bergen hing die Nacht;
5. Schon stand im Nebelkleid die Fichte,
6. Ein aufgestürmter Riese, da,
7. Wo Finsternis aus dem Gesträuche
8. Mit hundert schwarzen Augen sah.
- II.
9. Der Mond von einem Wolkenbügel
10. Sah kläglich aus dem Duft hervor,
11. Die Winde schlangen leise Flügel,
12. Umsausten schauerlich mein Ohr;
13. Die Nacht schuf tausend Ungenoss;
14. Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
15. In meinen Adern welches Feuer!
16. In meinem Herzen welche Glut!
- III.
17. Dich sah ich, und die milde Freude
18. Floß von dem süßen Blick auf mich;
19. Ganz war mein Herz an deiner Seite
20. Und jeder Atemzug für dich.
21. Ein rosinfarbnres Frühlingswetter
22. Umgab das liebebe Gesicht,
23. Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!
24. Ich hofft es, ich verdiene es nicht!
- IV.
25. Doch ach! schon mit der Morgenröte
26. Verengt der Abschied mir das Herz!
27. In deinen Küßern welche Wärme!
28. In deinen Augen welcher Schmerz!
29. Ich ging, du standst und sahst zur Erde
30. Und sahst mir nach mit nassem Blick!
31. Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
32. Und leben, Götter, welch ein Glück!

Der 21-jährige Goethe kam im Oktober 1770 die 18-jährige Friederike Brion-Bronn, Tochter eines Pfarrers in Ferrelles (Elsass), und verliebt sich in sie. 1771 verläßt er sie jedoch wieder, da sich seine Gefühle geändert haben.

www.netzwerk-lernen.de